

Gudrun Langer: Textkohärenz und Textspezifität. Textgrammatische Untersuchung zu den Gebrauchstextsorten Klappentext, Patienteninformation, Garantieerklärung und Kochrezept

Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Lang 1995

(Europäische Hochschulschriften, Reihe 21: Linguistik, Bd. 152), X, 376 S., ISBN 3-631-48511-5, DM 95,-

Alltagssprachliche Textsorten wie z. B. Betriebs- und Wartungsanleitung, Brief, Bildunterschrift, Kontaktanzeige, Werbetext sowie Zeitungs- und Rundfunknachrichten erfreuen sich in der Linguistik, insbesondere als Dissertationsthema, weiterhin großer Beliebtheit. Die vorliegende Studie, eine Dissertation der Universität Mainz (1994), untersucht anhand von jeweils elf typischen Exemplaren vier gebrauchssprachliche schriftliche Textsorten: den Klappentext, die von den Beipackzetteln zu Arzneimitteln her bekannte Patienteninformation, die Garantieerklärung und das Kochrezept, ein Lieblingskind der Textlinguisten. Die empirische, einzelsprachliche, synchrone und vergleichende Analyse geschieht mittels eines Modells, das einem integrativen textgrammatischen Ansatz folgt, der von einem kommunikativ-pragmatischen Erkenntnisinteresse geleitet wird und die Komplexität sowie den Einheits-, Ganzheits-, Prozeß- und Hierarchiecharakter des Textes betont. Innerhalb dieses Modells spielen folgende Kriterien eine herausragende Rolle: strukturelle Rekurrenz, Koreferenz, Deixis, Isotopie, Konnektoren, Thema-Rhema-Gliederung. Nachdem alle Textsorten detailliert hinsichtlich dieser Kriterien untersucht worden sind, gelangt die Studie zu dem Ergebnis, daß sich Textsorten durch den Grad und die Qualität ihrer Kohärenz unterscheiden. Die prägende, auf einen weithin vergessenen Aufsatz von Karl Boost in der Zeitschrift *Muttersprache* (1949) zurückgehende Leitvokabel der

Studie lautet hierbei 'Verflechtung' (Beispiele: obligatorische vs. fakultative Verflechtungsarten; Verflechtungsabstand: 'Kontaktverflechtung' vs. 'Distanzverflechtung'; kataphorische Verflechtung).

Da der Text inzwischen unbestritten das originäre sprachliche Zeichen darstellt, sind auch Medienwissenschaftler aufgerufen, sich grundsätzlich, d. h. unabhängig von den behandelten Textsorten, mit neueren textlinguistischen Studien zu befassen. Von den vier hier untersuchten Textsorten dürfte ein besonderes medien- und buchwissenschaftliches Interesse jedoch dem Klappentext gelten. Die diesbezüglichen Ergebnisse – exemplarisch erarbeitet am Klappentext von Margaret Mitchells *Vom Winde verweht* (Hamburg, 1973) – sind insgesamt aber eher spärlich und enttäuschend („Gesamtergebnis der Untersuchung von Klappentexten“, S.187-204): Zu sehr operiert die Autorin mittels eines technizistisch geprägten textlinguistischen Instrumentariums und grenzt dabei kulturwissenschaftliche Belange weitgehend aus. Einige Befunde zum Klappentext in Stichworten: deskriptiv-narrative Themenentfaltung; mittlere Frequenz von Konnektoren (Vorherrschen adversativer Konjunktionen); syntaktische Parallelität im Teil, der den Inhalt wiedergibt; Dominanz des Präsens Aktiv; Sonderform der Deixis nach dem Muster „dieser Roman“; Koreferenzketten und Isotopie als wichtigste Verflechtungsmittel; insgesamt mittlere Verflechtungsdichte. Daß 'wirken' und 'eßbar' jeweils die wesentlichen Isotopieebenen von Beipackzetteln bzw. Kochrezepten darstellen, ist so originell auch nicht.

Die Autorin – so könnte ein pointiertes Fazit lauten – trägt wohl eher zu einer weiteren Verfeinerung des ohnehin schon in zahllosen Publikationen weit entwickelten textlinguistischen Werkzeuges bei, als daß sie wesentliche neuere Erkenntnisse zu den besprochenen Untersuchungsgegenständen beitrüge. Immerhin aber kann die sehr fleißige und ausführliche (gelegentlich gar etwas langatmige), umsichtig argumentierende und gut strukturierte Studie als sachkundiger und sorgfältiger Beitrag zum Thema 'Textsortenproblematik' gelesen werden; sie stellt hierzu auch einen hilfreichen, behutsam kommentierenden Literaturbericht bereit. Die im Anhang abgedruckten Texte stellen überdies eine nützliche Anthologie dar.

Werner Bies (Berlin)